

# Eine lange Freundschaft

2014 feiern die Schweiz und Japan 150 Jahre diplomatische Beziehungen.

Von Gérard Moinat

Vor anderthalb Jahrhunderten kamen sich die Schweiz und Japan näher, obwohl sie ganz unterschiedlich waren: Japan war zu jener Zeit ein feudalistisches und weitgehend abgeschottetes Inselreich am Rande des Pazifiks. Und die Schweiz, gerade einmal so groß wie die fünf Präfekturen Japans ohne Meeranschluss, ein von bäuerlichen Strukturen geprägtes Binnenland im fernen Europa. Doch eines hatten die Länder gemeinsam: Beide schätzten Pünktlichkeit und glichen ihre Armut an Rohstoffen durch Reichtum an Innovationskraft und Fleiss aus.

Gerade die Uhrenindustrie, eine dank ihres Erfindungsreichtums emporstrebende Schweizer Branche, wollte in der Mitte des 19. Jahrhunderts neue Märkte



▲ Der Eingang des Chōōji, Sitz der holländischen und schweizerischen Gesandtschaft in Edo, 1863.

Museum of Ethnography of Neuchâtel, Humbert Collection, P1950.1.43

1862 eine offizielle Delegation nach Japan schickte.

## Die ersten Offiziellen

Doch die Schweizer waren dazu verdammt, als Touristen durch Edo zu spazieren. Damals befand sich Japan in wirtschaftlicher Bedrängnis und wurde wegen ungünstiger Handelsverträge von ausländischen Industriewaren überschwemmt. Die Regierung war daher nicht auf neue Abschlüsse erpicht. Der Schweizer Bundesrat befahl schließlich, die Delegation solle Ende 1863 zurückkehren. Plötzlich

unter Zeitdruck, verlängerte Humbert seinen Aufenthalt um fast eineinhalb Monate mit dem Trick, dass er sich nach dem damals in Japan geltenden Mondkalender richtete. Zudem kam den Schweizern zugute, dass ihre Textilindustrie ein

te für ihre Chronometer erschließen. So kam es, dass die Eidgenossenschaft auf gemeinsame Initiative der St. Galler Textilindustrie und der Uhrenindustrielobby Union Horlogère unter Führung ihres Präsidenten Aimé Humbert gegen Ende

## Freundschaftsjahr zum Jubiläum



Wenn die Schweiz und Japan ab diesem Herbst 150 Jahre diplomatische Beziehungen feiern, werden sich die Menschen beider Länder auf vielen Ebenen begegnen können. Das Logo für das Jubiläumssjahr soll die Verbundenheit und Freude beider Völker widerspiegeln: Das Schweizerkreuz und die japanische Flagge sind so mit einem Bogen verbunden, dass das Logo an ein freundliches Strichgesicht mit zwinkerndem Auge erinnert.

Das bedeutendste Jubiläumssfest in Japan findet vom 6. bis 9. Februar 2014 in Gestalt der „Swiss Days“ in der Roppongi Hills Arena in Tokio statt. Die Schweizer Botschaft in Japan sowie die Schweizer Industrie- und Handelskammer in Japan (SCCIJ) unterstützen das Fest, bei dem die moderne, innovative, kreative und dynamische Gesellschaft der Schweiz prä-

sentiert werden soll. Insbesondere will man das Alpenland als attraktives Reiseziel vorstellen und Schweizer Produkten bei der Eroberung des japanischen Marktes helfen. Zur Finanzierung werden Unternehmen als Sponsoren gesucht. Die Bandbreite für eine Beteiligung reicht vom „Grand Partner“ mit zehn Millionen Yen Beitrag bis zum „Marche Partner“ mit einer Million Yen. Ergänzt werden die „Swiss Days“ mit einer Ausstellung im Gebäude des Senders TV Asahi zur Geschichte der Schweizer Uhrenherstellung.

Auch die Freunde für Schweizer Kultur und Kunst werden bedient. Los geht es im September mit dem Luzern-Festival Ark Nova, einer mobilen Konzerthalle für die Tsunami-Gebiete. Geplant sind auch Kunstaussstellungen zu Félix Valotton, Ferdinand Hodler und Balthus.

wichtiger Abnehmer von Indigo aus den holländischen Kolonien in Indonesien war. Die Unterstützung der Holländer bei den Verhandlungen in Edo sollte am Schluss entscheidend sein. So kam der erste Vertrag zwischen der Schweiz und Japan doch noch zustande – am letzten Tag vor der geplanten Abreise Humberts.

### 145 Jahre später

Die Schweizer hatten nicht nur sehr früh diplomatische Beziehungen mit Japan aufgenommen – sie waren auch die ersten Europäer, die 145 Jahre später mit Japan ein Freihandelsabkommen unterzeichneten. Seit Inkrafttreten des Abkommens 2009 sind nun bereits über drei Jahre vergangen. Die Wissenschaftler Georg Blind und Patrick Ziltener von der Universität Zürich bescheinigten schon 2011 in ihrer Studie über die „Effektivität der Schweizer Freihandelsabkommen“ dem Vertrag einen starken Einfluss.

Für eine Neuausgabe verglichen sie anhand der Schweizer Importdaten für sieben Länder, mit denen Freihandelsabkommen bestehen, die Nutzungsraten der Verträge. Zudem berechneten sie die Einsparungen, die die Unternehmen durch

die Abkommen erzielen konnten, wegen Datenmangels aber nur für Schweizer Importe aus Japan. Demnach sparten japanische Firmen 2012 insgesamt 8,7 Millionen Franken (ca. 7,2 Mio. Euro) an Zöllen, wobei die japanische Autoindustrie der Hauptnutzer des Abkommens war. Das hängt laut Ziltener sowohl mit den professionellen Exportabteilungen in diesen global tätigen Firmen als auch mit der Schweizer Besonderheit des Gewichtszolls für die Fahrzeugindustrie zusammen.

Das größte ungenutzte Potenzial liegt nach Ziltener Meinung bei Automobilen, Motorrädern sowie Chemie- und Maschinen-Erzeugnissen. Hauptgründe dafür seien die Unkenntnis der Hersteller oder Exporteure oder dass sich die Anwendung des Abkommens schlicht nicht lohne. Hinzu komme, dass die Voraussetzung für die Vertragsanwendung von einem in Japan produzierten Anteil von mehr als 60 Prozent nicht erfüllt sei. Allerdings erscheint das ungenutzte Potenzial von 7,2 Millionen Franken vor dem Hintergrund eines Importumfangs von vier Milliarden Franken als vernachlässigbar.

Die Unternehmensumfrage der bei-

den Forscher ergab weiter, dass 2011 45 Prozent der Unternehmen, die von Japan in die Schweiz verkaufen und 55 Prozent derjenigen, die von der Schweiz nach Japan exportieren, Vergünstigungen durch den Freihandelsvertrag nutzen. Blind und Ziltener beurteilen diese Quote als hoch und erwarten einen weiteren Anstieg. „Offensichtlich ist das Abkommen nicht die Lösung für alle Geschäftsprobleme“, resümiert Blind. Dem Abkommen sei es aber zu verdanken, dass zollfreie Abläufe in Sektoren wie Maschinen, Fahrzeugen und Plastik im japanischen Export zunehmen würden. ■



**Patrick Ziltener**  
PD Universität Zürich  
Soziologisches Institut  
Andreasstr. 15  
8050 Zürich  
E-Mail: ziltener@soziologie.uzh.ch



**Alexander Renggli**  
Leiter, Kultur- und Pressektion  
Schweizerische Botschaft  
5-9-12 Minami-Azabu, Minato-ku,  
Tokyo 106-8589  
Tel.: +81 (0) 3 5449 8400  
Fax: +81 (0) 3 3473 6090  
E-Mail: tok.culture@eda.admin.ch

## Veranstungskalender

+ IN DER SCHWEIZ		
<b>Mittwoch 29. Mai</b>	<b>Annual General Meeting with a Lunch</b> Presentation by Dr. Urs Rohner, President of the Board of Credit Suisse.	<b>Zürich</b> Swiss-Japanese Chamber of Commerce info@sjcc.ch www.sjcc.ch
<b>Montag – Donnerstag 3. – 6. Juni</b>	<b>Länderberatung Japan</b> Haben Sie Fragen zum japanischen Markt? Nutzen Sie die Chance zu einem einstündigen, individuellen und vertraulichen Gespräch mit unserer Spezialistin des Swiss Business Hub Japan sowie dem Osec Berater.	<b>Zürich, Lugano, Basel</b> Swiss Business Hub Japan tok.sbhjapan@eda.admin.ch www.osec.ch
<b>Mittwoch 5. Juni</b>	<b>Exportdialog Südkorea und Japan:</b> Chancen für Schweizer Medtech-Firmen	<b>Basel</b> Osec www.osec.ch/de/country/Japan
● IN JAPAN		
<b>Mittwoch 5. Juni</b>	<b>SCCIJ June Luncheon</b> Speaker: Mr. Jean-Denis Marx, Baker & McKenzie	<b>Grand Hyatt Tokyo</b> Swiss Chamber of Commerce and Industry in Japan info@sccij.jp www.sccij.jp/events/event-calendar/